

Predigt Hessental 18. August 2019

Philipper 3, 7 - 14

Das große Ziel

Liebe Gemeinde,

haben sie in diesem Urlaub schon ihren Koffer gepackt oder bereits ausgepackt?

Wenn wir Koffer packen, dann ist es wichtig zu überlegen, was brauche ich. Was ist das Ziel?

Es ist gut zu wissen, was brauche ich wirklich! Welches Ziel habe ich vor Augen? Worauf kommt es an?

Man kann mit vollem Gepäck unterwegs sein, sich abschleppen und doch das Entscheidende vergessen haben.

In unserem Predigttext heute geht es auch um Reisegepäck. Um Reisegepäck für eine Lebensreise, für unsere Lebensreise und unser Ziel.

Hören wir, was Paulus im Gepäck hatte.

Ich lese den Predigttext aus dem Philipperbrief

Kapitel 3, 7 – 14 aus der neuen Genfer Übersetzung

Paulus schreibt aus dem Gefängnis an die Freunde der Gemeinde in Philippi:

Genau die Dinge, die ich damals für einen Gewinn hielt, haben mir – wenn ich es von Christus her ansehe – nichts als Verlust gebracht.

8 Mehr noch: Jesus Christus, meinen Herrn, zu kennen ist etwas so unüberbietbar Großes, dass ich, wenn ich mich auf irgendetwas anderes verlassen würde, nur verlieren könnte.

Seinetwegen habe ich allem, was mir früher ein Gewinn zu sein schien, den Rücken gekehrt; es ist in meinen Augen nichts anderes als Müll. Denn der Gewinn, nach dem ich strebe, ist Christus;

9 es ist mein tiefster Wunsch, mit ihm verbunden zu sein. Darum will ich nichts mehr wissen von jener Gerechtigkeit, die sich auf das Gesetz gründet und die ich mir durch eigene Leistungen erwerbe. Vielmehr geht es mir um die Gerechtigkeit, die uns durch den Glauben an Christus geschenkt wird – die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und deren Grundlage der Glaube ist.

10 Ja, ich möchte Christus immer besser kennen lernen; ich möchte die Kraft, mit der Gott ihn von den Toten auferweckt hat, an mir selbst erfahren

und möchte an seinem Leiden teilhaben, sodass ich ihm bis in sein Sterben hinein ähnlich werde.

11 Dann werde auch ich – das ist meine feste Hoffnung – unter denen sein, die von den Toten auferstehen.

Noch nicht am Ziel, aber ganz auf das Ziel ausgerichtet

12 Es ist also nicht etwa so, dass ich das ´alles` schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen und von diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat.

13 Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt,

14 und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat.

Nun ist Paulus wieder im Gefängnis und schreibt diesen Brief.

Er hat Zeit zum Nachdenken über sein Leben.

Über sein Leben als römischer Bürger und jüdischer Gelehrter, als Wissenschaftler und Zeltmacher. Er tut es leidenschaftlich im Glauben.

Dieser Paulus ist einst ein Saulus gewesen, eiskalt in seinem Hass. Es kommt ihm unwirklich vor, dass er einst sein Bündel gepackt hat für die Reise nach Damaskus, wo er die Christen ausrotten wollte.

Damals hatte er nicht nur ein bisschen Geld im Gepäck. In seinem Gepäck war aber auch Stolz auf seine Abstammung, er kam aus einer Familie des ersten Königs in Israel.

Da war Arroganz, er war sehr gebildet, er war ein Schüler des großen Gamaliel. Da war Frömmigkeit, er kannte die Thora, hielt die Gesetze, peinlich genau.

Vielleicht hatte Saulus damals sogar auch Angst im Gepäck. Angst, dass man ihm seine Krankheit anmerken könnte, seine Schwachheit.

Vielleicht hatte er Sorgen, was soll aus den Juden werden, wenn die Christen, die damals als Sekte galten immer mehr Anhänger gewinnen würden. Was würde geschehen, wenn die Römer Unruhen zwischen Juden und Christen blutig niederschlagen würden?

Das alles hatte Saulus im Gepäck!

Dann begegnete er vor Damaskus Jesus. Er wurde blind und sehend zugleich. Auf einmal sah er so klar, wie nie zuvor. Er erlebte Hilflosigkeit und Unvollkommenheit.

Nun packte Saulus seinen Koffer neu und er packte einen neuen Namen hinein. Nicht mehr Saulus, sondern Paulus wurde er.

Nun ist Paulus im Gefängnis, er schreibt einen Brief an seine Freunde in Philippi und er schrieb diesen Brief auch für uns.

Seine Freunde in Philippi hatten ihm eine Frage gestellt. Eine Frage, die auch wir uns vielleicht immer wieder stellen.

Sie fragten:

Was ist das Ziel unseres Lebens? Was ist wirklich wichtig im Leben? Woran kann man sich festhalten, wenn es schwierig wird.

Manche von uns erleben, dass die Zeit so schnell vergeht, viel zu schnell. Was wir tun, verläuft uns unter den Händen, wir können manches nicht festhalten. Was bleibt?

Was brauchen wir für unsere Lebensreise. Was brauchen wir in unserem Lebenskoffer als eiserne Ration?

Schauen wir unseren eigenen Lebenskoffer an, was haben wir drin?

Wo müssen wir vielleicht erst einmal ausräumen, loslassen und Platz machen?

Wie vieles haben wir und brauchen es nicht!

Paulus möchte uns erstmal anregen, zu fragen, was kann ich auspacken, loslassen, abgeben und Platz machen für das wirklich Wesentliche.

Was können wir auspacken und entsorgen:

Ist es unser Stolz, auf gute Bildung, auf eine besondere Herkunft wie bei Saulus?

Sind wir stolz auf unsere Frömmigkeit, unsere Bibelkenntnis, vielleicht auf unser großzügiges Spenden oder dass wir allzeit dienstbereit sind und so viel tun?

Sind wir stolz auf unsere Leistung, auf unsere Gesundheit oder gar unser jugendliches Aussehen.

Sind wir stolz, dass wir so viel Besitz haben, Haus, Grund, Geld? „Haste was, so bist de was“?

Was sind wir wirklich?

Wir denken vielleicht, das macht uns aus. Hauptsache wir können etwas darstellen in dieser Welt!

Wir merken oft lange nicht, wie schwer unser Koffer ist, wir schleppen weiter bis wir an Grenzen kommen und merken, es geht nicht mehr! Wir brauchen Hilfe, wir brauchen eine Lebensveränderung. Eine neue Sichtweise, eine Wende.

Liebe Gemeinde,

wenn wir dankbar all das Gute in unserem Leben anschauen und uns daran freuen und staunen, was wir geschafft haben, was uns gelungen ist, dass wir ehrliche Erfolge haben und eine gute Ernte.

Dass wir Krankheit überwunden haben, vielleicht relativ gesund geblieben sind, dass wir ein sinnvolles Leben geführt haben, dann ist das etwas anderes und es kann uns ins Lob Gottes und in die Anbetung führen und das bringt einen positiven Kreislauf in Gang, einen Segenskreislauf.

Wir erkennen, es ist Gottes Gunst, der durch Jesus Christus in unser Leben hinein gewirkt hat, der uns geführt hat, der auch heute an unserer Seite ist und bleiben wird.

Das Leben des Saulus hat sich durch die Begegnung mit Jesus vollkommen verändert.

Er hat Jesus gebraucht und auch wir brauchen Jesus!

Jesus sieht in uns viel mehr als Bildung und Frömmigkeit, Geld und Leistung, Gesundheit und Aussehen. Jesus sieht uns als von Gott geliebte Kinder, die zu ihm gehören, die mit ihm leben können, die in den Himmel gehören. Die ein kostbares Lebensziel haben.

Liebe Gemeinde,

machen wir Platz in unserem Lebenskoffer für die unendliche Liebe Gottes in Jesus Christus!

Vielleicht schreiben wir eine Liste. Schreiben allen Mist, allen Müll unseres Lebens auf, allen Dreck, alles Verfehlete, Misslungene, Selbstgemachte. Vielleicht einmal oder immer wieder ein mal.

Dazu alle Verletzungen und inneren Wunden, alle Enttäuschungen und Bitterkeit. Hören wir endlich auf, immer das Opfer zu sein und andere verantwortlich zu machen.

Vielleicht lassen wir einen Menschen mit hineinschauen, der sein eigenes Leben kennt und Erfahrung hat und von sich sagt: „Weißt du, ich bin auch nicht besser!“.

Und dann halten wir alles Jesus hin, unser ganzes verworrenes Herz und Leben.

Manche haben diese Erfahrung schon gemacht und kennen diese große Befreiung z. B. am Ende eines Alpha – Kurses oder im Silvestergottesdienst, wenn alles verbrannt wird und in Rauch aufgeht.

Paulus schreibt, was er glaubt. Menschen können vor Gott nicht bestehen. Gerecht werden wir nur durch Jesus Christus. Er hat durch sein Leben und Leiden und Sterben alles weggenommen, was uns von Gott trennt. Durch den Glauben an Jesus können Menschen mit Gott leben.

Das ist das Bekenntnis des Paulus. Das ist sein Halt in seinem schweren Leben. Das predigt er. Dafür geht er sogar ins Gefängnis, mehrfach.

Das ist sein Glaubensbekenntnis.

Was ist unser Glaubensbekenntnis? Wie ist mein Glaubensbekenntnis?

Sagen wir, mein Leben war schwierig, ich wollte, ich hätte manches anders entschieden. Aber ich habe Jesus kennengelernt, ich habe gelernt, mit ihm zu leben. Ich habe neu angefangen und ich fange immer wieder neu an. Ich erlebe, Jesus wirkt an mir.

Oder sagen wir so: Ich bin im Glauben groß geworden. Ich habe immer an Gott geglaubt. Ich habe geglaubt, was mir die anderen gesagt haben, doch nun habe ich

selbst so viel mit Jesus erlebt und daran halte ich mich fest. Ich werde noch mehr mit ihm erleben.

Vielleicht sagen andere: Ich bin noch auf der Suche. Aber ich merke: Ich bin nicht allein. Wenn für mich gebetet wird, spüre ich etwas von Gott. Sein Wort spricht manchmal direkt in mein Leben hinein. Ich möchte noch viel mehr erfahren und bin gespannt.

Ich sehne mich nach mehr!

Manche können bezeugen: Ich war sehr krank und wusste nicht, wie lange mein Leben noch geht. Aber ich spürte, Jesus war bei mir. Ich spüre, von ihm bekomme ich neue Kraft, es ist nicht mehr die alte Kraft, die ich hatte, es ist neue Kraft. Er lässt mich nicht los und bringt mich am Ende nach Hause in meine himmlische Wohnung.

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext ist ein Glaubensbekenntnis des Paulus.

Wir haben heute das Apostolische Glaubens -
bekenntnis gesprochen.

Wir können auch ein eigenes Glaubensbekenntnis schreiben in unseren eigenen Worten, ein ganz persönliches. Immer wieder nachdenken,

was glaube ich, wer ist Jesus für mich, ganz persönlich? Was bedeutet es, dass ich einen gnädigen Gott habe, der für mich ein unendlich liebender Vater ist, dass der Heilige Geist in mir wohnen will, dass er mein Beistand ist, dass er in mir und mit mir spricht.

Wir können mit der Frage anfangen: „Wer ist Jesus für mich“?

Paulus formuliert es so:

Ich bin unterwegs. Was früher war, ist nicht mehr wichtig. Ich habe ein großes Ziel. Ich will das sehen, woran ich geglaubt habe. Ich möchte schon jetzt, dem was ich einmal sein werde immer ähnlicher werden.

Ich möchte einer sein, der mit Gott lebt in diesem Leben und dann im Himmel; da wo ich für immer zu Hause bin. Danach habe ich so große Sehnsucht, dass ich bereit bin, alles dafür zu geben. Wie einer, der bei einem Wettbewerb läuft. Ich bin noch nicht da, aber ich weiß, wo ich hin will.

Und nun empfiehlt uns Paulus, etwas Besonderes in unser Reisegepäck zu packen, nämlich Sehnsucht.

Sehnsucht nach mehr, nach mehr als wir haben und sehen und fassen können. Sehnsucht nach dem, was noch kommt, auf uns wartet, wenn wir einmal Gott begegnen. Wenn alle Fragen beantwortet sein werden,

wenn alle Tränen abgewischt werden, wenn kein Schmerz und kein Klagen sein wird. Wenn endlich alles gut sein wird.

Noch sind wir in diesem Leben zu Hause und das ist gut so. Manchmal erleben wir schon hier himmlische Momente, manchmal erleben wir Gott so nahe, dass wir schon eine Ahnung bekommen. Halten wir unsere Sehnsucht wach und lebendig.

In der Bibel gibt es großartige Bilder dafür und wir können ahnen, dass wir schon jetzt in der himmlischen Zukunft sind mitten in einem Leben voll Unvollkommenheit.

Packen wir die Sehnsucht in unseren Koffer!

Paulus hat im Gefängnis sein Bündel geschnürt. Er ist frei gelassen worden und hat noch viele Reisen unternommen, wahrscheinlich auch nach Philippi. Im Gepäck hatte er sein Bekenntnis und seine Sehnsucht.

Liebe Gemeinde,

wir werden noch manchen Koffer packen für schöne Urlaube, vielleicht für Wege, die wir schwer gehen.

Ich wünsche uns, dass wir nicht vergessen unseren Lebenskoffer zu packen und viel Raum frei zu machen für unser Glaubensbekenntnis und unsere Sehnsucht für eine gute Lebensreise und ein gutes Ankommen.

Bis dahin bewahre der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Lied: